

oder, wenn dieß nicht genehm wäre, ein k. Prinz als Vizekönig in Palermo wohne, und jeder Theil, Neapel wie Sicilien, eine separate Administration haben müßte. Von allem Diesem ist gerade das Gegentheil geschehen: Sicilien wird als Provinz von Neapel behandelt, und zwar mehr wie eine eroberte. Die höchsten geistlichen und weltlichen Aemter sind mit Neapolitanern besetzt, die Gerichtspflege geht sehr schläfrig und Alles ist käuflich und bestechlich. Da die unteren Beamten immer sehr schlecht besoldet sind, so müssen sie sich die Hälfte des Lebens durch Gefälligkeiten und Sporteln fristen.

Vor der Zeit der Cholera, also bis 1836, war der Bruder des Königs, Prinz Leopold, Graf von Syrakus, als Statthalter in Palermo. Zwar wurden die meisten Sachen in Neapel verhandelt und entschieden, der Prinz mußte aber durch seine Humanität und Liebenswürdigkeit, die Gemüther zu versöhnen; diese vertrauliche Herablassung gefiel nicht in Neapel, wurde sogar verdächtigt und der Prinz plötzlich nach Neapel gerufen.

Im Jahr 1837 herrschte die Cholera in Neapel und Calabrien und bedrohte auch Sicilien. Die Sicilianer wollten sich durch Absperrung schützen. Das Gespenst der Vergiftung und Sifstreuung fand, wie überall, auch hier Eingang; dadurch fielen in Syrakus und anderen kleineren Orten der Insel einige Excesse gegen Aerzte und obrigkeitliche Personen vor, die schauderhaft waren; die neapolitanischen Truppen durchbrachen mit Gewalt die Quarantänelinie. Der Polizeiminister, del Carretto, wurde mit aller Vollmacht ausgestattet und übte über die Uebertreter der Befehle ein sehr strenges Gericht und Blutbad aus; es wurden sehr Viele auf der Stelle erschossen, was großen Haß erregte. Bis zu diesem Zeitpunkt konnte man mit der größten Sicherheit die Insel durchreisen; denn alle Ortsschaften und Wege wurden durch ein Corps gut berittener Feldjäger (Compagnie d'armi) bewacht und beschützt. Die größeren Gemeinden hatten einen Kapitän, der über 40 bis 50 wohlberittene und bewaffnete Leute gebot; Alle waren besoldet und meistens Familienväter, wodurch es ihnen so leicht wurde, wie den Beichtvätern, durch ihre Familien-Verbindungen jeden Raub, jedes Unrecht schnell auszumitteln. Die Kapitäne mußten eine bedeutende Caution stellen und die ganze Compagnie mußte bei nicht auszumittelnden Räubereien den Schaden ersetzen. Alle Klassen der Sicilianer, auch fremde Reisende, bekennen, daß unter ihrem Schutze die größte Sicherheit herrschte, ja selbst die Regierung ließ durch sie die Einkünfte nach den Hauptkassen transportieren.

Vielleicht kamen auch kleine Mißbräuche und Brandschakungen vor, genug, der Minister del Carretto hob diese Compagnie d'armi auf. Die Landjäger wurden entlassen, ohne Pension, mit der Aufforderung, in die Gensd'armie einzutreten, was sie aber verschmähten, und die Kapitäne erhielten halben Sold als Wartegeld. Dadurch

hatte man sich einen gewissen Feind auf der ganzen Insel geschaffen. Jetzt wurden ein paar Tausend Gensd'armen von Neapel geschickt, die das Land nicht kannten, und von dem Volke gehaßt wurden. Dazu kam das unglückliche Verbot wegen Beschränkung der Schwefel-Production, wodurch viele Gruben-Besitzer arm und tausend Arbeiter brodlos wurden, was Räuberbanden und die größte Unsicherheit erzeugte. Die Polizei konnte nicht Herr werden, und ein Decret ordnete einen Krieg unter den Räubern und Flüchtlingen gegen einander an: theils wurden sie für vogelfrei erklärt, oder dem Verräther des An ern Milde und Gnade zugesagt, wenn er sich freiwillig stellte. Durch diese Procedur entstand theils eine Verdächtigung, im Allgemeinen aber eine solche Unsicherheit, daß ein Jeder sich selbst, so gut als möglich, bewaffnete, Jeder sich seiner eigenen Haut zu wehren suchte, und viele Häuser der Campagna wie kleine Festungen mit Mauern und Schießscharten versehen sind.

Die allgemeinen Aeußerungen der Unzufriedenheit in allen Klassen hört man deshalb, daß die Communen schon zwei Mal die Gelder zusammengebracht haben, um die Städte der Insel durch gute Landstraßen zu verbinden, die Summen aber in Neapel für andere unbekannt Zwecke verwandt wurden. Im Jahr 1840 überzeugte sich der König durch eine Rundreise selbst von der Nothwendigkeit des Straßenbaues, die Communen legten zum dritten Male die Gelder zusammen, und man hat in einigen Richtungen den Straßenbau angefangen. Doch geht es sehr langsam und schläfrig, die Communication kann nur auf Maulthierern bewirkt werden, und da die Flüsse im Frühlinge und Herbst bedeutend austreten, so wird der Transport von Gütern und Getreide doppelt beschwerlich. Die Geistlichkeit beklagt sich, daß manche Bischümer mit bedeutenden Dotationen mehrere Jahre unbesezt blieben, und endlich mit Beschränkungen die besten Stellen an Neapolitaner vergeben, dagegen die Sicilianer nach sehr armen Provinzen im Neapolitanischen geschickt würden. Auch ist der Grund und Boden zu sehr belastet, und die Einwohner versichern, daß aus diesem Grunde vier Sechstheile der Insel uncultivirt seyen, weil bei der geringsten Verbesserung des Bodens, noch ehe die Frucht dem Arbeiter lohnt, die höchste Steuer eingefordert wird; desgleichen werden alle wohnlichen Räume, auch die unbenutzten, besteuert, selbst in den Klöstern und Bischofsstgen. (Berl. Z.)

Viersylbige Charade.

Immer sind parterre die ersten beiden,
Auch im Thale sind sie immerdar. —
Und die Menschen werden dich beneiden,
Wenn du glücklich traiff — das zweite Sylbenpaar.
Der ist reich, der groß das Ganze hat,
Wehe dem, der's zu erdulden hat.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Bietzenheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 23. Dienstag den 21. März 1848.

Amtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Ortsvorsteher und Impfärzte.] In der Gemeinde Murrhardt sind die ächten Menschenblattern ausgebrochen, und die erforderlichen polizeilichen Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Krankheit sogleich getroffen worden.

Die Impfärzte werden aus diesem Anlasse angewiesen, mit dem Impfen der Kinder unverweilt zu beginnen, und das Impfgeschäft möglichst weit auszudehnen; die Ortsvorsteher aber werden beauftragt, nicht nur die Impfärzte kräftig zu unterstützen, sondern auch den Pct. 6 der Ministerial-Befehlung vom 11. März 1829 pünktlich zu vollziehen.

Den 18. März 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Badnang. [An die Gemeinderäthe.] In dem Oberamtsbezirke Gaildorf ist die Einrichtung getroffen, daß die Gemeinden des Bezirks sich jeden ihrer Ortsangehörigen, der auswärtig auf dem Bettel betreten werde, durch den Polizeidiener des Betretungsorts gegen eine, demselben aus der Gemeindefasse des Heimathorts zu zahlende Gebühr von 12 kr. für die Stunde des Transports zu liefern zu lassen, wenn auch von den Gemeinden der angrenzenden Oberämter das Gleiche beobachtet werde.

Die Gemeinderäthe werden zur Beschlußnahme über Einhaltung eines gleichmäßigen Verfahrens, und zur Anzeige hierüber binnen 20 Tagen angewiesen.

Den 18. März 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Badnang. [Auswanderung.]

Der ledige Christoph Friedrich Daif von Hohnweiler wandert nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürgschaft gestellt.

Den 16. März 1848.

K. Oberamt.
Daniel.

Badnang. [Aufforderung zu Anmeldung von Pfandrechten.]

Man hat in neuerer Zeit wahrgenommen, daß diejenigen Unterpfandsbehörden, welchen die Verwaltungsbürokrate Centner in Badnang und Waagenmann in Unterweiffach als Hülfbeamte zur Seite stehen, mit Bestellung von Pfandrechten, namentlich mit Einträgen von Pfandrechtsvorbehalten, im Rückstand sind. Das Oberamts-

gericht will diesem Uebelstand in möglichst kurzer Zeit gründlich abhelfen, und fordert daher alle diejenigen, welchen noch nicht vollzogene Pfandrechte in den angeführten Gemeinden zustehen, auf, unverzüglich mündlich oder schriftlich hievon Anzeige zu machen, damit Pfandbehörden, Gläubiger und Schuldleute vor dem ihnen durch solche Unterlassungen drohenden Schaden gewahrt werden.

Am 16. März 1848.

K. Oberamtsgericht.
Fecht, A. B.

Badnang. (Verpachtung.)

Von Seite der Stadt werden ungefähr 6 Brtl. Acker mit Bäumen abgesezt an der Maubacher Straße auf 3 Jahre in Pacht gegeben werden. Die Liebhaber können sich am Samstag den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause einfinden. Stadtpflege.

B a d n a n g.

Güter = Verleihung von Seite der Stadt.

Folgende Stadthofgüter, nämlich:
2 Brtl. 5 Rth. im Affalterbach, bisher an Kappenmacher Stroh verpachtet,
1 1/2 Brtl. 14 Rth. daselbst,
3 Brtl. 4 1/2 Rth. im Benzwasen, beide Stücke bisher an Friedrich Jäckle verpachtet,
2 Brtl. im Mühlweg, bisher an Friederike Daif verpachtet,
kommen am nächsten Samstag den 25. d. M., Vormittags 11 Uhr, zur wiederholten Verleihung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Stadtspflege.

Forstamt Reichenberg, Revier Kleinaspach.

Holz = Verkauf.



Aus dem Staatswald Hartsgehren beim Hegelhof kommen am 27., 28., 29. und 30. d. M.

- 10 Klafter eichen (anbrüchiges) Brennholz,
110 — buchen,
20 — birken,
13 — erlen,
26 — aspen,
75 Stück eichene,
10200 — buchene,
700 — birkene,
1200 — erlene und aspene

zur öffentlichen Versteigerung. Die Zusammenkunft findet an jedem der Verkaufstage Vormittags 9 Uhr, im Walde selbst statt.
Reichenberg, am 17. März 1848.
R. Forstamt.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz = Verkauf.

Im Staatswald Kellersberg auf der Markung Steinbach am Mittwoch den 29. d. M.

9 Klafter tannene Brügel,
2900 Stück dto. Wellen;
sobann aus dem Staatswald Rohrbach beim Weiler Rohrbach am 30. und 31. d. M.:

- 12 Klafter eichen,
36 — buchen,
4 — birken,
2 — erlen,
5 — aspen,
115 Stück eichene,
8425 — buchene,
600 — birkene und
1875 — erlene und aspene

ferner aus dem Staatswald Brennten hau zwischen Schiffrain und Jux am 3., 4. und 5. April d. J.:

- 14 Klafter eichen,
87 — buchen,
41 — birken,
5 — erlen,
56 — aspen,
100 Stück eichene,
2125 — buchene,
1425 — birkene,
2100 — aspene

Die Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Walde selbst.
Reichenberg, am 16. März 1848.
R. Forstamt.

Sachsenweilerhof, Schultheiserei Unterweiffach.

Hofguts = Verkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen aus freier Hand Samstag den 25. März 1848, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Sachsenweilerhof das dem Johann Georg Gruber daselbst früher mit Eigenthum zugestandene Hofgut, bestehend in:

- circa 1 Mrg. Gras- und Baumgarten,
10 Mrg. Wiesen,
15 Mrg. Acker,
6 Mrg. Laubwald,

32 Mrg., ein Wohngebäude mit den nöthigen Räumlichkeiten einer besonders stehenden Scheuer, ein Waschhaus; zum Kauf kommen: ein Wagen, ein Pflug, eine Mostpresse sammt Mahltrug etc.

Die Güter sind in bestem Kraftzustande und haben sämmtliche eine sehr angenehme Lage. Das Gut ist bereits zu 8700 fl. angekauft und werden die weiteren Liebhaber mit dem Bemerken zur Verkaufsverhandlung eingeladen, daß billige Zahlungsbedingungen gestellt sind.
Den 20. März 1848.

Die Johann Georg Gruber'schen Erben.

M u r r h a r d t.

Haus- und Güter = Verkauf.

Am Samstag den 25. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, will Johann Christoph Zügel, Bäcker und Gassenwirths Wittwe von hier, ihre sämmtliche Liegenschaft aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich verkaufen, bat jedoch um obrigkeitliche Leitung. Die Kaufs Liebhaber werden nun eingeladen, an genanntem Tag und Stunde auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen. Die Verkaufsgegenstände sind:

- 2/3 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Bäckerei-Feuerstätte,
1/4 an einer Scheuer hinter dem Haus auf der Stadtmauer mit Stallung.



Auf der Markung Murrhardt:
3 1/2 Brtl. 12 3/8 Rth. a. M. Wiesen in den Diebsäckern,
1/2 Brtl. 15 1/4 Rth. a. M. Krautgarten am Denteibach,
circa 2 Mrg. a. M. Gras- und Baumgarten am Hofberg und im Hohenstein.

Auf der Markung Siegelberg:
2 1/2 Brtl. Wiesen in den Heumaden.
Das Haus liegt an der Hauptstraße beim Marktplatz, worunter ein schöner gewölbter Keller sich befindet und ist nach seiner günstigen Lage und innern Einrichtung zu jedem Gewerbe vorzüglich geeignet.
Den 14. März 1848.

Rathschreiberei.

G r o s s a s p a c h.

Liegenschafts = Verkauf.

Das Hofgut des verstorbenen Bauern Matthäus Baumann vom Fürstenhof kommt am Montag den 27. März, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause dahier wiederholt zum Aufstreich.



Dasselbe besteht in: der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause, vor welchem sich ein dazu gehöriger Brunnen befindet, einer dreibarnigen Scheuer, worunter ein gewölbter Keller, einer Wagenhütte, einem Waschhaus, einem von Stein gebauten und mit Platten belegten Schweinstall und 19 1/2 Mrg. Güter, (Acker und Wiesen) worunter ungefähr 2 1/2 Brtl. Gärten. Es ruht auf demselben eine Holzgerechtigkeit von jährlich 2 1/2 Klafter buchenen Scheitern und 200 Stück Reisach; auch sind die Gebäude Bauholz berechtigt; ferner ist mit solchem ein Waidrecht für 45 Stück Schafe, sowie der Anspruch auf jährlich den 12ten Theil von 3 Eichen verbunden.

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, unter dem Anfügen eingeladen, daß der Anschlag zusammen 5000 fl. betrage.
Den 11. März 1848.

Waisengericht.

Spiegelberg. (Guts = Verkauf.)

Das Hofgut des verst. Jakob Schid von Gieshof wurde von einem angebliehen Carl v. Muralt aus Basel, abwechselnd in Stuttgart und Untertürkheim aufhaltend, für 3800 fl. angekauft.

Da dieser Mensch sich aber weder über seine Person noch über Vermögen auszuweisen vermag, so kommt das Gut am Montag den 3. April wiederholt zum Verkauf, welches in einem Haus und Scheuer unter einem Dach,



28 1/8 Morgen Garten, Acker und Wiesen,
14 Morgen Waldungen,
36/8 Morgen Viehweiden
besteht und in Nr. 94, 95 und 96 dieses Blattes vom vorigen Jahre näher beschrieben ist.

Die Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, werden zum Verkauf eingeladen.
Den 2. März 1848.

Schultheisenam.
Hommel.

Oberweiffach, Oberamts Badnang.

Haus = Verkauf.

Dem Johannes Glasbrenner, Bürger und Tagelöhner zu Wattenweiler, wird im Wege der Hülfsvollstreckung, da sich beim ersten Verkauf kein Liebhaber gezeigt, bis Dienstag den 18. April, Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Gemeinderathszimmer dahier sein Wohnhaus zum zweitenmal zum Verkauf ausgesetzt. Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag und Stunde hier einfinden.
Den 16. März 1848.

Gemeinderath.

Oppenweiler. (Heu = Verkauf.)

Montag den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Rathszimmer dahier circa 40 Centner Heu und Dehmd im Aufstreich verkauft.

Schultheisenam.
Scharp.

Privat = Anzeigen.

Badnang. [Musik = Verein.] Gesangsprobe am nächsten Donnerstag im gewöhnlichen Lokal.

B a d n a n g.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete macht hiermit die ergebene Anzeige, daß sie den nächstkommenden Markt wieder mit ihren bekannten Gold- und Silberwaaren bezieht. Für das bisherige Zutrauen dankend, empfiehlt sie sich auch ferner aufs Beste.

Fr. Strauß, Goldarbeiters Wittwe.
NB. Auch wird alt Gold und Silber zu den möglich höchsten Preisen an Zahlungsstatt angenommen.

Badnang. Ich habe einen neuen ein- und zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen zu verkaufen.
Gottfried Kummerer,
Schmiedmeister.



Gänzlicher und wirklicher Ausverkauf

eines Tuch- und Modewaarenlagers zum ersten Male im Hause des Herrn Joh. Feucht vis à vis dem Schulhaus.

Durch Uebernahme eines bedeutenden Lagers aus einer Valitmasse ist Unterzeichneter im Stande, nachstehende Artikel zu beispiellos billigen Preisen abzugeben und ist daher Jedermann Gelegenheit geboten, in den neuesten Artikeln sich billig kleiden zu können.

Ich empfehle daher die neuesten

Sachen für Damen.

Wollenmousseline, in einer Auswahl von mehreren Hundert Kleidern	15, 18, 20, 24, 30 fr. pr. Elle
Abriennes (neue Sachen für Kleider)	22, 24 — 30 " " "
Napolitaine " " " "	20, 24, 26 " " "
Thybet's in allen Farben " " " "	40—54 fl. 1 " " "
" brochirt und mit Seidenstreifen	42, 48 fl. 1. 6 " " "
Orleans, glatt und brochirt	24, 30 — 36 " " "
Zige in Jaconet und Mouslin laine Muster	10, 15, 18, 20 " " "

Shawls.

Französische und Wiener gewirkte Shawls nach den neuesten Zeichnungen mit grünen, blauen, weißen, schwarzen und andern Modefarben, im Preise von	fl. 5., fl. 8., fl. 10., fl. 15., fl. 40. pr. St.
Pariser und Berliner ganz durchwirkte Shawls	fl. 4., fl. 6. — fl. 10. " "
Shawls in karriert und gestreift	fl. 2., fl. 4., fl. 6., " "
Scharpen in Seide und Wolle	fl. 2., fl. 4., fl. 6. " "

Für Herren.

Schlips und Halsbinden in Seide und Wolle	36 fr., 48 fr. — fl. 2. 30 pr. Stück
Die neuesten Westenzeuge von	30, 36 fr., fl. 1., fl. 2., 12. " "
Feine Niederländer Tücher	fl. 3. — fl. 3. 30 fr. pr. Elle
Mittelfeine Sorte	fl. 1. 48 — fl. 2. 24 " "
Gestreifte und karrierte Hosentuche und Burking's und noch mehr hier nicht benannte Artikel.	fl. 1. 12 — fl. 2. 30 " "

Die große Auswahl, verbunden mit Eleganz und Billigkeit der Waare, werden jeden das Lager Besuchenden veranlassen, recht bedeutende Einkäufe zu machen und bitte daher, genau beachten zu wollen, daß das Lager sich im Hause des Herrn Johs. Feucht, vis à vis dem Schulhaus befindet.

S. Hofheimer
aus Fellheim in Bayern.

Wichtige Anzeige für den Markt!

Gänzlicher Ausverkauf

eines großen

Tuch- & Modewaarenlagers,

welches sich für gegenwärtigen Backnanger Markt im Gasthof zum Schwanen über eine Stiege befindet.

Durch den Todesfall des Chefs eines großen Handlungshauses sind mir von dessen Erben 100 Centner der neuesten und schönsten Modewaaren mit dem Bemerkten abgegeben worden, dieselben auf den Messen und größern Märkten des Zollvereins zu jedem Preise auszuverkaufen, als:

Thybet's, Wollemousseline, Zige, Shawls, Neapolitains, Strabella, Tuch, Burking, Westenstoffe und noch Vieles hier nicht Benanntes.

Ich schmeichle mir, auf hiesigem Plage ein Lager zu offeriren, wie noch keines hier war, und lade daher ein verehrliches Publikum ein, sich von der Schönheit, Eleganz und Billigkeit der Waaren zu überzeugen, und es liegt im Interesse eines Jeden, die schönsten Shawls und Kleiderstoffe deutscher Industrie, zu so niedrigen Preisen sich anschaffen zu können, indem ich die Versicherung gebe, daß Niemand das Verkaufszimmer unbefriedigt verlassen wird.

Bitte daher genau zu beachten, daß sich das Lager im Gasthof zum Schwanen über eine Stiege befindet mit Firma:

S. Schiele.

Der Verkauf dauert bis Mittwoch Abend

Backnang.

Französische Phönix-Gesellschaft in Paris.

Ich mache auf den im Merkur erscheinenden Bericht der Gesellschaft aufmerksam, und erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich die Agentenschaft der in Beziehung der Solidität als schnellen Er-satzes bei Brandfällen rühmlichst bekannten

Feuerversicherungs-Gesellschaft des Phönix in Paris

beibehalte, und empfehle mich zu Versicherungs-Ausnahmen höflichst.

G. Schäfer's Wittwe

Backnang. Sehr gute abgelagerte

Schweizerkäse

empfiehlt zu geneigter Abnahme

G. Schäfer's Wittwe.

Backnang.

Haus- und Güter-Verkauf.

Jacob Schuler's Wittwe bringt nächsten Mitt-woch den 22. März, Nachmittags 4 Uhr, ihre Gü-ter und Haus im grünen Baum zum letzten Auf-streich, zu welchem die Liebhaber eingeladen sind. Den 19. März 1848.

Für diese:
Schlagenhauff.

Backnang. Friedrich Helmsdörfer ist gesonnen 1 Brtl. Acker im Hafnerweg in Pacht zu geben.

Kopfstieg. (Verlorenes.)

Seit einiger Zeit ist in hiesigem Amt eine ge-meinschaftliche Armentasse verloren gegangen. Der gegenwärtige Besitzer wolle in Bälde Anzeige davon machen.

Heinigen. [Geld.]

450 fl. sind gegen doppelte Sicherheit aus der Pfizemater'schen Pflegschaft auszu-leihen bei

Pfleger Jakob Klein.

Nichelbach. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 100 fl. Pfleggeld auszuleihen bei
Johann Bay.

Bezirk Bäckung.

Antwort auf die Erwiederung des Abgeordneten unseres Bezirks, Herrn Regierungsraths Schmidlin.

Daß Sie ungeachtet der an Sie ergangenen Aufforderung zum Rücktritt an Ihrer Stelle bis zur nahen Auflösung der Kammer geblieben sind, wollen wir nicht tadeln und es gerne mit den außerordentlichen Verhältnissen entschuldigen, wenn hiebei aber der in Ihrer Entgegnung enthaltene Zweifel mitgewirkt hat: ob jene Aufforderung auch wirklich der Mehrzahl nach von Ihren Wählern und nicht hauptsächlich durch die bei Ihrer Wahl unterlegenen Minderzahl ausgegangen seyen, so können wir unsere Bewunderung darüber nicht unterdrücken, daß Sie die Stimmung Ihrer Kommittenten so wenig kennen, glauben jedoch diese Unkenntniß hauptsächlich dem Umstande zuschreiben zu müssen, daß Sie während Ihrer dreijährigen Wirksamkeit auch nicht ein einziges Mal unsern Bezirk besuchten, um mit Ihren Wählern sich zu besprechen. Wir müssen Ihnen daher die offene und ehrliche Erklärung wiederholen, daß nicht jene Minderzahl, welche vielmehr die Art Ihres ständischen Verhaltens uns vorher sagte, sondern gerade Ihre Mehrzahl sich durch die an Sie ergangene Aufforderung zum Rücktritt, ihrer Unzufriedenheit über getäuschte Erwartungen Luft zu machen suchte.

Wir haben Sie zwar von jeher für keinen Radikalen gehalten, glaubten aber dennoch, daß Sie auch als Regierungsbeamter nicht durchweg mit der Regierung stimmen zu müssen brauchten, denn wir konnten nicht annehmen, daß Ihre Ansichten in allen Dingen mit denen der Minister übereinstimmend seyen.

Hiezu berechtigten uns vorzüglich die glänzenden Versprechungen Ihrer durch Amt und Stellung einflussreichen Freunde, welche die Wahl, vielleicht ohne Ihren Willen, beherrschten, und Ihre eigene öffentliche Erklärung nach der Wahl, worin Sie mit schönen Worten versprochen, verfassungsmäßig nach Ihrer eigenen Ueberzeugung das unzertrennliche Wohl von König und Vaterland befördern zu wollen, so wie ferner Ihre mündliche Versicherung, daß Sie wohl wissen, wo den Bürger der Schuh drücke, und daß Sie diesem Druck abhelfen wollen. — Die Erfahrung hat aber nur zu deutlich bewiesen, daß Sie dieß nicht wollten, (denn alle die Fragen, welche Sie in der Kammer beharrlich verneinten, waren Volkswünsche, welche den Druck erleichtern sollten); daß Sie vielmehr durch Ihre reaktionäre Mithülfe (Stillsand ist im politischen

Leben Rückschritt) und durch die Fügbarkeit in die „Verhältnisse“ das allgemeine Wohl, namentlich das des Bürgers, nicht gefördert, sondern gefährdet haben. Entweder haben Sie aus Ueberzeugung oder gegen Ihre Ueberzeugung bei allen Fragen mit der damaligen Regierung gestimmt: im ersten Falle können Sie jetzt unmöglich beharren, was Sie sonst beharrlich verneinten. denn die Grundsätze müssen sich unter allen Umständen gleich bleiben, im andern aber haben Sie das in Sie gesetzte Vertrauen nicht gerechtfertigt.

Uns aber bleibt für die nächste Wahl und für alle Zukunft die Lehre, daß wir eine solche Einmischung besangener Leute, wie sie, wohl ohne Ihren Willen, bei Ihrer Wahl vorgekommen, unter keinen Umständen mehr dulden werden.

Im Sinne vieler, mehrere Ihrer Wahlmänner.

Einladung.

Bäckung. In vielen Städten Württembergs haben sich Vereine gebildet, welche zur Hebung unserer Gewerbe dadurch beizutragen suchen, daß sie nur inländische deutsche Fabrikate kaufen. Die große Theilnahme, welche diese Vereine finden, ist um so erfreulicher, als unsere großen und kleinen Gewerbe lange Zeit unter dem Vorurtheile leiden mußten, als ob nur Engländer, Franzosen und Belgier gute und schöne Waaren verfertigen könnten, während die deutsche Arbeit nichts, oder wenigstens nicht viel taugte. Man glaube aber ja nicht, daß z. B. feine, wolene Tücher, schöne Tibets, Wollmouffeline, Jize und Seidewaaren nur in Frankreich und England gemacht werden. Gewiß nicht! Im Gegentheil ist man in Verfertigung der meisten Gegenstände des gewöhnlichen Lebens und des Luxus auch bei uns so weit vorangeschritten, daß die Erzeugnisse des deutschen Gewerbefleißes denen des Auslandes sich fast an die Seite stellen dürfen. Und dennoch gehen jährlich große Summen für solche Waaren ins Ausland, die man in Deutschland eben so gut und schön haben kann, wie im Ausland. Mancher deutsche Gewerbetreibende ist sogar gezwungen, sein Fabrikat als ausländisches zu bezeichnen, nur um es abzusetzen. Solch' undeutsches Vorurtheil zu beseitigen, dazu werden die erwähnten Vereine gewiß beitragen; aber diese Vereine werden auch denjenigen von unsern Gewerben, welche durch die Concurrenz mit dem Auslande am meisten litten oder in ihrer Vollkommenheit und Ausbreitung zurückblieben, eine wirkliche Hilfe bieten, vorausgesetzt natürlich, daß auch unsere Kaufleute die Zwecke der Vereine fördern, woran übrigens nicht zu zweifeln ist. — Auch hier ist ein solcher Verein ins Leben getreten. Diejenigen, welche sich demselben anschließen wollen, mögen durch Unterzeichnung ihren Beitritt erklären. Listen sind aufgelegt bei den Herren Kaufleuten: Walter, Veitinger, Isenflamm, Kubach und Richter. Die Mitglieder werden sich um unsere württembergische Gewerbetreibenden besondern Dank ver-

dienen, wenn sie bei ihren Einkäufen deren Fabrikate so viel als möglich berücksichtigen wollten.

Tages : Ereignisse.

— Zum drittenmale machen die Franzosen die Erfahrung, daß es leichter ist, ein morsches Gebäude zu zerstören als ein neues aufzuführen. So ruhig es in Paris ist, süßt doch Jeder, so könne es nicht fortgehen. Die provisorische Regierung thut das Mögliche, nachdem sie das Unmögliche versprochen hat, Allen Arbeit und Lohn zu verbürgen. Die Leute wollen nun weniger arbeiten und mehr Lohn. Leider fangen Viele, die etwas zu verlieren haben, auszuwandern an und beschleunigen so die gefährliche Crisis; denn schon schallen ihnen Flüche und Drohungen nach. Die Zahl der Arbeiter, die der Staat zu versorgen hat, wird in Frankreich selbst auf eine Million geschätzt, ihre tägliche Unterhaltung auf zwei Millionen Franks. Alle Preise steigen bei fehlender Concurrenz auf das Doppelte. Umsonst haben die Gamin's das Pflaster aufgerissen, nur um doppelten Lohn wollen die Pflasterer es wieder herstellen. Die Regierung hat Maurer für die Arbeit gewonnen. — Der Verkehr stockt, Gesellschaften werden seltener und selbst die Mode schleicht langsam, ihr nach der Handel. Die provisorische Regierung gleicht einem Reiter, der halb willenlos dem Abgrunde zuzagt, kaum noch auf ein glückliches Angefahr hoffend.

— Die provisorische Regierung in Paris hat sich genöthigt gesehen, alle Patrioten aufzufordern, ihre Steuern für ein halbes Jahr voranzuzahlen.

— Am 13. sind in Wien ernstliche Unruhen ausgebrochen. Die Studenten hatten eine Adresse an den Kaiser unterzeichnet und verlangten, daß der Rector der Universität sie übergebe. Da sie bei Hof kein Gehör fanden, zogen sie, 1500—2000 an der Zahl, gegen das Ständehaus. Eine Volksmasse schloß sich an. Der Ruf: weg mit dem Metternich! wurde bald allgemein. Das Volk drang in den Ständesaal ein, während die Stände sich zum Kaiser begaben. Bald erschien eine ansehnliche Truppenmacht, Schüsse fielen; das Volk lief dem Zeughaus zu, um sich zu bewaffnen. — Doch verbreitete sich bald das Gerücht, S. M. der Kaiser habe ein Handbillet erlassen, worin er Alles zu geben verspricht, auch eine Konstitution, wenn das Volk es verlange. Dem Fürst Metternich sollen die Fenster eingeworfen worden seyn. Die Studenten wollten im Stephansthurm Sturm läuten, wurden aber davon abgehalten. Einer saß auf einem Ziehbrunnen und predigte. Alle Arbeiter in den fünfundsiebzig Vorstädten hatten, es war gerade blauer Montag, frei, daher man die Stadt von den Vorstädten absperrete. Auf Befehl des Erzherzogs Albrecht gaben die Truppen mehrmals Feuer; es gab Todte und Verwundete genug. — Sämmt-

liche Provinzialstände der Monarchie sind einberufen.

— Die neuesten Nachrichten theilen die Abdankung des Fürsten v. Metternich mit, was in ganz Europa ein gleichnendes freudiges Echo finden wird. — Der Kaiser hat sämmtliche von den übrigen süddeutschen Fürsten gemachten Zugeständnisse auch für seine Monarchie gewährt.

— Recht unheimlich sieht in Posen aus. Keine Petition, keine Adresse wird berathen, weil die ganze polnische Bevölkerung nur Einen Gedanken und Wunsch hat, den sie nicht öffentlich aussprechen kann. Von den Deutschen haben sich die Polen völlig getrennt, von Natur so unruhig und unbefonnen, sind sie jetzt so still und besonnen, daß Jeder sieht, sie führen das Schlimmste im Schilde. Sie halten Tag und Nacht Zusammenkünfte. Es sind von den Behörden die ausgedehntesten militärischen Vorsichtsmaßregeln getroffen und die Cavallerie und Infanterie vermehrt worden. Den Grundbesitzern wurde eröffnet, die Militär-Einquartierung müsse um das Dreifache erhöht werden, statt 1700 Mann seyen 4800 unterzubringen.

Einheimisches.

— (Großaspach, den 17. März 1848.) Heute fand hier eine allgemeine Versammlung auf dem Rathhaus statt, wo die Bürgerschaft auf die an ihren Grundherrn, Freiherrn v. Sturmfeder, gerichteten Wünsche in Bezug auf Erleichterung der gutsherrlichen Lasten Antwort erwartete. Statt des edlen Freiherrn selbst, welchen wir gerne persönlich in unserer Mitte gesehen hätten, erschien übrigens der Herr Oberamtmann von Bäckung und legte im Auftrag der Gutsherrschaft folgende Bewilligungen vor: Verzicht auf den Sterbefall von den sog. dritttheiligen Gütern — eine besonders lästige Abgabe! — auf solange, bis ein Uebereinkommen über die Ablösung getroffen wäre, Verzicht auf den Pferd und käufliche Ueberlassung des v. Sturmfeder'schen Waldantheils an die Commune. Hinsichtlich der übrigen Forderungen, namentlich der Abstellung des Wildschadens, der Ablösung der Gülten und des Rechts auf die Hälfte des Bürger- und Beisitzergelds erklärte die Gutsherrschaft, die in Aussicht stehenden allgemeinen Geseßgebungsmaßregeln über diese Gegenstände abwarten zu wollen. So dankenswerth diese Zugeständnisse sind, so befriedigten sie doch nicht allgemein, und es kam zu ziemlich stürmischen Verhandlungen auf dem Rathhause. Indes ist trotz der Aufregung die Ruhe und Ordnung bis jetzt bei uns in keiner Weise gestört worden. — Sehr zu wünschen wäre es, daß bei solchen Angelegenheiten, die das Wohl der ganzen Gemeinde betreffen, sich, wie dieß in Oppenweiler geschah, Gemeinderath und Bürgerausschuß an die Spitze der Bewegung stellten.

— (Stuttgart, den 18. März.) Heute Vormittag fand die Beerdigung des hiesigen Willi-

tairs auf die Verfassung in den Kasernen der einzelnen Heeresabtheilungen statt. Um 9 Uhr schlossen die drei Infanterieregimenter in dem großen Kasernenhofe einen Kreis, Garnisonsprediger Siegel hielt eine Ansprache an die Truppen, worauf von dem Gouvernements-Auditor folgende Eidesformel vorgeschrieben wurde: „Sie werden auf's Neue unserm gnädigsten König Wilhelm den Eid unverbrüchlicher Treue schwören und geloben, den Gesetzen gehorsam zu seyn und die Verfassung, so weit es an ihnen ist, gewissenhaft zu wahren“. Hierauf ließ der Gouverneur die Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und Beamten laut schwören, indem sie nach abgenommener Kopfbedeckung mit empor gehaltenen drei ersten Fingern der rechten Hand dem Gouverneur nachsprachen: wir schwören es, so wahr uns Gott helfe. — Das zahlreich versammelte Publikum aus allen Ständen nahm lebhaften Antheil, und ein Hoch erfolgte dem Militär nach der Feierlichkeit. — Das 4. Reiterregiment, die Garde und die Feldjäger wurden vor der Kaserne des Reiterregiments vor dem Königsthor beridigt. (Auch in Ulm findet die Beerdigung heute statt.)

— (Stuttgart, 16. März.) Die Sonne der Freiheit und des Brudersinns, sowie der Gedanke der Gefahr des Vaterlandes wirkt auf Alles belebend und erwärmend und stärkt die Vaterlandsliebe. Davon haben uns die neuen Minister ein Beispiel gegeben durch die Uneigennützigkeit, welche sie bei Uebernahme ihrer Stellen an den Tag legten. Ein Gleiches hat Graf Beroldingen, dem die hiesige Stadt ohnedies viel verankt, bewährt: er hat gestern seine Befoldung nicht angenommen, sondern sie der jetzt ohnedies stark in Anspruch genommenen Staatskasse zu gut kommen lassen. (N. Z.)

— Wie man hört, werden die Stände voreerst nicht aufgelöst, sondern noch das Volksbewaffnungs-, das Versammlungs- und die Ablösungs-Gesetze zur Verabschiedung kommen.

— (Ludwigsburg, 17. März.) Aus ganz sicherer Quelle erfahre ich so eben, daß nun auch einem zweiten so allgemein ausgesprochenen Volkswunsche entsprochen wird, indem morgen Vormittag halb 9 Uhr die hiesige Garnison auf die Verfassung beeidigt wird. — Nächsten Sonntag marschirt noch ein weiteres Kommando des 7. Infanterie-Regiments, gegen 200 erst kurz aus Urlaub Eingrückter von hier nach Heilbronn ab, um das Regiment zu verstärken. Dagegen soll die Reiterei wieder zurückkommen, indem man, wie es scheint, den Kostenpunkt im Auge hat. Sollte, wie zu hoffen ist, auch die Infanterie bald wieder in ihre Garnison zurückkehren, so sind unsere Räume nicht hinreichend, sie in dieser Zahl zu fassen. Man sagt daher schon, daß alsdann ein Bataillon des ersten Infanterie-Regiments auf Hohenasperg transloziert werde. (N. Z.)

Auflösung der Charade in Nr. 22:
Niederlage.

Winnenden. Naturalienpreise vom 16. März 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	32	16	—	15	12
„ Roggen . . .	11	44	10	40	9	36
„ Dinkel . . .	7	3	6	38	6	12
„ Gerste . . .	9	36	9	4	8	32
„ Haber . . .	5	46	5	36	5	—
1 Simri Weizen . . .	2	12	2	—	1	52
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	24	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	2	—	1	48	1	36
„ Linsen . . .	2	—	1	45	1	40
„ Wicken . . .	—	56	—	44	—	32
„ Welschforn . . .	1	24	1	20	1	16
„ Akerbohnen . . .	1	16	1	12	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 24 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 7 Loth — Quint.
1 Pfund Ochsenfleisch 8 fr.
„ Rindfleisch 7 —
„ Kalbfleisch 8 —
„ Schweinefleisch 11 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 15. März 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	30	13	50	12	15
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	54	5	30	5	—
„ Gem. Frucht . . .	8	42	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	30	14	20	12	18
„ Korn . . .	8	32	8	6	8	—
„ Gerste . . .	7	58	7	45	7	6
„ Haber . . .	6	6	5	19	4	54

Sall. Naturalienpreise vom 18. März 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	36	14	42	13	36
„ Roggen . . .	9	36	9	8	8	48
„ Gemischt . . .	10	40	9	34	8	48
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	15	20	15	16	15	12
„ Gerste . . .	7	52	7	34	7	12
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 fr.
Ein Kreuzerweck 6 Loth 2 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 24. Freitag den 24. März 1848.

Mömpelgardisches Kolloquium 1586. Als unter der unruhigen Regierung Heinrichs III. viele französische Gelehrte um der verfolgten Religion willen sich in Mömpelgard sammelten, baten sie den damals noch daselbst regierenden H. Friederich um eine Untersuchung der zwischen protest. Parteien streitigen Lehre vom Abendmahl. Der Fürst lud die Genfer Theologen dazu ein, Herzog Ludwig schickte württembergische. Die Haupttritter waren Jakob Andrea und Beza, die mit dem gewöhnlichen Erfolge disputirten, daß nämlich kein Theil den andern überzeugte, vielmehr beide erbitterter wurden, und sich mit dem Abschiede trennten: sie können sich nicht mehr als Brüder erkennen.

Amtliche Bekanntmachungen. Badnang. [Auswanderung.]

Die ledige Anna Marie Guerle von Steinbach wandert nach Nordamerika aus und hat die gesetzliche Bürgerschaft gestellt.
Den 21. März 1848.

R. Oberamt.
Daniel.

Badnang. Eröffnung eines Gant-Erkenntnisses.

Gegen den abwesenden Kaufmann Karl Klemm von Badnang wurde heute der Gant erkannt. Dieses Erkenntniß wird demselben hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß ihm nach §. 163 des IV. Edikts vom 31. Dezember 1818 das Recht zustehe, dagegen innerhalb 30 Tagen den Recurs bei dem Civilsenate des R. Gerichtshofs in Göttingen zu ergreifen und daselbst zu gleicher Zeit seine Gründe hiezu schriftlich auszuführen, daß aber dieses Recht nach Umlauf obiger Frist erlösche, und daß das Oberamtsgericht nur dann, wenn ihm innerhalb dieser Zeit von der Recursergreifung ordnungsmäßige Anzeige gemacht wird, das weitere Verfahren und den Verkauf der Masse einstelle, daß aber jedenfalls die zur Sicherung der Masse getroffenen Verfügungen bestehen bleiben.
Den 29. Februar 1848.

R. Oberamtsgericht.
Fecht, A. B.

Badnang. Liegenschafts-Verkäufe.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird im Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft:

Mittwoch den 19. April 1848,
Nachmittags 3 Uhr,
dem Schreiner jung Gottfried Wable:
die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Korngasse,
die Hälfte an einer Scheuer ebendasselbst;
Samstag den 22. April 1848,
Nachmittags 2 Uhr,

dem Michael Bauer, sen., Wagner:
1/4 an einem Wohnhaus in der Sulzbacher Vorstadt,
2/3 an 3 Brtl. 6 1/2 Mth. Acker in Storrwiesen,
2/5 an 1 Mrg. 16 3/8 Mth. Acker auf der Staig,
die Hälfte an 1 Mrg. Acker im Aspacher Krähenbach,
1 Mrg. Rain in der Giebelau,
1 Brtl. 5 Mth. Acker im Engholz.
Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 11. März 1848.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Duppenweiler. [Heu-Verkauf.] circa 25 Ctr. Heu werden vom Schultheißenamt Duppenweiler den 3. April, Vormittags 10 Uhr, im Aufstreich verkauft.